

Der Mann, Kopf, versucht Gott zu denken und erlahmt an seinem übermüthigen Streben, das Weib, Herz, fühlt Gott und dieß Gefühl giebt ihm Ruhe und Glück.

Krißt ein Kopf mit Köpfen minderen Grades zusammen, so läßt er, wenn er recht artig ist, sich mit echt männlichem Selbstgefühl gnädig zu ihnen herab und die Beleidigten hassen ihn heimlich dafür; das weiblich zarte Herz hingegen hebt geringere Herzen zu sich herauf und erntet dankbare Liebe für diese Zartheit.

Der Kopf verurtheilt, das Herz entschuldigt; der Kopf rächt, das Herz verzeiht; der Kopf klügelt, das Herz empfindet; der Kopf spottet, das Herz liebkost; der Kopf verwundet, das Herz heilt; der Kopf besiegt, das Herz beglückt; drum ist der Kopf ein Mann und das Herz ist ein Weib. Man könnte aber füglich den Vergleich noch weiter ausdehnen und sagen, Kopf und Herz sind Mann und Weib, d. h. Ehemann und Ehefrau; denn Kopf und Herz, wie wir eben gesehen haben, sind immer verschiedener Meinung.

Dem Herrn Kopf naht man mit einer zierlichen Reverenz, Dame Herz bestürmt man süßen Blicken und zärtlichen Worten.

Der Kopf, nach ruchloser Ehemannsfitte, besucht das Herz gewöhnlich nur zufluchtweise, wenn ihn die Welt mürbe gemacht und krank geärgert hat, und flieht wieder hinaus in sein wüßes Treiben, undankbar wie ein Ehemann, hat ihm das Herz die Furchen zärtlich ausgeglättet, die ihm der Unmuth auf die Stirn grub.

Gerathen Kopf und Herz in einen Streit, so hat das Herz als Weib gewöhnlich das letzte Wort; dafür aber zeigt der Kopf bei solchen Gelegenheiten eine Galanterie, die andern Ehemännern fehlt; er schweigt, wenn das Herz anfängt, laut zu reden.

Wenn Herr Kopf Dame Herz tyrannisiert, so giebt das eine betrubte Ehe.

Miscellen.

Im Irrenhause zu Aversa bei Neapel befinden sich unter andern zwei Wahnsinnige besonderer Art. Der eine bildet sich ein, man habe ihm seine Nase vertauscht; in jeder andern wähnt er die eigene, ihm entwendete zu erblicken und sucht selbe auf jede Weise zu revidiren. Ein zweiter hält sich für ein chemisches Säureholzchen und fürchtet ängstlich bei jeder Berührung verpuffend zu verbrennen.

Bachnang, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Berthold.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 22. Oktober 1840.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	10	—	9	20	8	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	24	5	10	5	—
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	4	—	3	33	3	24
1 Emri Einkorn . .	—	38	—	35	—	31
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	4	1	—	—	56
„ Wicken laut . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbhirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	20 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen	8 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	— kr.
— — Rindfleisch	6 —
— — Kuhfleisch	— —
— — Kalbfleisch	7 —
— — Schweinefleisch	8 —
— — Hammelfleisch	— —
— — Schafffleisch	— —

Heilbronner Frucht = Preise vom 21. Oktober.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	10	24	—	—	—	—
„ Dinkel . .	4	48	4	38	4	22
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	5	52	5	23	4	48
„ Haber . .	4	24	3	57	3	44



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 87.

Freitag den 30. October

1840.

Napoleons ehemalige Verbündete wurden im November 1813 seine Feinde; die Rheinbundsfürsten der Reihe nach traten zu Rußland und Preußen über; nur das Königreich Westphalen und das Großherzogthum Berg verschwanden spurlos. Sämmtliche deutsche Fürsten traten wie früher Baiern (den 8. Oct. 1813) dem Bunde bei. Württemberg zu Fulda (30. Oct.); Baden zu Frankfurt (20. Novbr.); Hessen Kassel (2. Dezbr.); Sachsen Weimar (1. Novbr.); Darmstadt (2. Novbr.); Nassau (3. Novbr.). Sachsen, der Großherzog von Frankfurt, Fürst Isenburg und der Fürst von Leyen wurden ausgeschlossen.

Ämtliche Bekanntmachungen,

Anforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

gungen werden bei der Kaufshandlung eröffnet werden.

Sulzbach, den 21. October 1840.

Stabschultheißenamt.
Ungerer.

Lammersbach, Gemeindeverbands Sulzbach an der Murr. [Haus- und Güter-Verkauf.] Dem Johann Ehrle in Lammersbach wird die von Carl Wieland, gewesenen Müller daselbst, erkaufte Eigenschaft im Erkaufswege zu Lammersbach

Freitag den 20. November 1840,

Vormittags 10 Uhr,

welcher zum Verkauf gebracht, welche besteht in: Einer 2stöckigen Behausung mit einem Mahl- und Gerbgang, die sogenannte Silbermühle, einer neu erbauten Scheuer, einem Keller unter dem Haus der Andreas Renghamers Wittwe, circa 3 — 4 Morgen Acker, circa 3 Morgen Wiesen, circa 4 Morgen Waldung. Die Zahlungstermine sind auf Lichtmess 1841, 1842 und 1843 gestellt, und die weiteren Bedin-

Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

Bachnang. [Bürgergesellschaft.] Die Mitglieder derselben werden benachrichtigt, daß von jetzt an wieder regelmäßig Samstag Abends Versammlungen im bisherigen Local statt finden, und zu zahlreichem Besuche eingeladen. Der Ausschuß.

Bachnang. [Gefährt feil.] Eine leicht zweispännige, halbbedeckte, sehr dauerhaft gebaute, noch ziemlich moderne Chaise hat um billigen Preis zu verkaufen

Apotheker Maish.

Bachnang. [Anzeige.] Neue Hirse, in ungenutztem Zustande ist billig zu haben bei
E. F. Krell.

Bachnang. [Zu verkaufen.] Einen neuen 6 Fmi haltenden Branntweinhafen sammt Kuppel mit einem mössingen Hahnen versehen, hat zu verkaufen
Ludwig Thumm, Kupferschmied.

Bachnang. [Zu verkaufen.] Zwei gute Bleizüge sammt Löhkolben sind zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaction.

Bachnang. Einen neuen, stark mit Eisen beschlagenen Zimmerwagen oder Karren, auch tannene und pappelholzene Dielen nebst einigen erlenen Brettern werden zu verkaufen gesucht, worüber die Redaction d. Bl. Auskunft gibt.

Bachnang. [Geld = Offert.] Es liegen mehrere hundert Gulden gegen gesetzliche Sicherheit parat. Das Nähere erfährt man bei der Redaction.

Ebersberg bei Bachnang. [Schreibfedern = Empfehlung.] Indem ich mich meinen alten Freunden und Herren Abnehmern mit den besten Qualitäten heller und dunkler Schreibfedern bestens empfehle, werden ohne weiteres Anrühmen kleine gütige Probebestellungen die Herren Abnehmer überzeugen und zu ferneren Aufträgen sie veranlassen, wozu sich bestens empfiehlt
Beyerer.

Oberbrüden. [Entwendetes.] Dem Unterzeichneten wurde vom 15. bis zum 17. Oct. in dem Staatswald Ungeheuerhäule, an den Weinbergen von Oberbrüden, eine Dachsfalle mit einer Feder und starker Anhängkette, ohne allen Zweifel mit dem Dach entwendet.

Derjenige, welcher von gedachter Falle genügende Auskunft geben kann, bekommt eine Belohnung von 2 Gulden mit dem Bemerkten, daß sein Name verschwiegen bleibt.

Forstwart Vogel.

Murrhardt. [Chaise feil.] Bei Unterzeichnetem steht aus Auftrag eine noch im guten Zustand befindliche, brauchbare, zweispännige Chaise um einen sehr billigen Preis zu verkaufen.
Johann Bügel, Schmiedmeister.

Weinlied.

Ein König ist der Wein!
Mit Segen reich beladen
Ist er von Gottes Gnaden

Und mancher Purpur feil,
Ein König ist der Wein!

Ein König ist der Wein,
Mit seinem Nebenbände
Umshlingt er alle Lände,
Beherrscht sie groß und klein,
Ein König ist der Wein!

Ein König ist der Wein,
Wohnt im krystallnen Hause
Und hüllt beim Fürstenschmause
In Gold sich prangend ein,
Ein König ist der Wein!

Ein König ist der Wein!
Giebt königliche Feste
Für viele tausend Gäste
In seinem Schloß am Rhein;
Ein König ist der Wein!

Auf immer für den Wein!
Der Schmuck an seinem Throne,
Das Kleinod seiner Krone
Heißt Freude-Sonnenschein,
Auf immer für den Wein!

Das einfache und das gefüllte Weilchen.

Die schöne und geistreiche Hermine war von den Wintervergnügungen der Stadt zu dem stillen Landstöße ihrer Eltern zurückgekehrt. Sie wußte viel von den Festen der Residenz zu erzählen und Alt und Jung versammelte sich um sie, und sie sprachen von den verschiedenartigen Menschen, welche sie kennen gelernt und den Eindrücken, welche sie gegenseitig auf einander gemacht und wie man sie bald beneidet und verkannt, bald geliebt und geehrt und wie sie dabei zugenommen habe an Kenntniß der Welt und ihrer selbst.

Der Vater vernahm die Rede der Tochter nicht ohne Besorgniß. Eine zu mannichfaltige Abspiegelung in Andern — so dachte er — vermag einem jugendlichen Gemüthe leicht zu schaden. Es nimmt dieselbe oft für sein eigenes, wahres Selbst und wird darüber nicht selten irre an sich und den Menschen.

Er warf, als er solches gedacht, einen prüfenden Blick auf Hermine. Ihr Geschmaç an den Freuden der Welt, das wußte er, war mehr aus der Einwirkung Anderer, als aus dem natürlichen Hange ihres Herzens entsprossen, — er baute hierauf die Hoffnung auf ihre Wiederkehr zu stillerem, einfacherem Glück und nahm sich vor, ihr Gemüth

auf dasselbe zu richten. — Als die lebhafteste Mittheilung der ersten Stunden vorüber und der Abend nahe war, ergriff er Herminens Hand und geleitete sie hinaus in den heimathlichen Garten. Der Frühling war eben im Aufblühen und sein jugendliches Angesicht schaute durch röthliche Abendwolken und süßer Ambradust wallte durch das unermessliche Blütenreich.

Hermine wandelte schweigend an des Vaters Arm durch die bunten Hyazinthen- und Aurokel-Beete. Jede Blume hob ihr ein bekanntes Antlitz entgegen, als wollte sie sagen: Gedenkst Du noch der Tage, wo Du einfach und still unter uns weiltest? — Immer mächtiger stieg die Erinnerung ihrer glücklichen Kindheit vor ihr auf und legte sich mit warmen Händen auf ihr Herz und machte es wehmüthig und weich. „Wie ist es doch so anders in der Heimath!“ — begann sie endlich — „Sehe ich diese Lauben, diese stillen Plätze, in denen keine andere Stimme, als die der Liebe und des kindlichen Frohsinnes erschallt, so möchte ich mich fragen, was ich suchte auf dem beweglichen Meere der Welt. Vergleiche ich nun vollends die glänzenden Säle der Hauptstadt mit den stillen Tempeln der Natur, so wird mir das Näthsel noch dunkler und ich vermag mich kaum selbst zu verstehen.“

„Das Gemüth, meine Tochter, findet seine beste Nahrung an dem Busen der Natur!“ — entgegnete der Vater. — „Aber der Geist hat andere Bedürfnisse und leicht möchte der Aufenthalt in den größeren Kreisen des Lebens dieselben besser befriedigen.“

„Was die Erweiterung unserer Menschenkenntniß anbelangt, so stimme ich Dir bei!“ — entgegnete Hermine. — „Man thut keinen Schritt in der bunten Menschenwelt ohne neue Entdeckungen und Beschauungen, aber dieser Zuwachs des Verstandes ist nicht ohne Verlust für das Herz und es fragt sich am Ende, ob wir in Wahrheit gewonnen.“

Sie waren bei diesem Gespräch auf einen schönen freien Platz gekommen. Hier stand die Rasenbank, wo Hermine ihre Jugendspiele gespielt, und die Weilchenstöcke, die sie theils mühsam gepflegt und gewartet, theils von den Wiesen herübergetragen und verpflanzt und veredelt hatte.

Hermine stand lange in Träume der Erinnerung versunken. „Ach Vater!“ — rief sie — „wie steigen alle Bilder meiner glücklichen Jugend wieder auf! Hier kniete ich oft vor Gott, hier breitete ich meine Arme der Welt entgegen, einer Welt, die ich damals noch nicht erkannte! — Jetzt kenne ich sie.“ — fuhr sie langsamer fort — „aber mir ist, als könnte ich sie nicht mehr so innig lie-

ben wie damals, als hätte ich mir die Welt noch höher und schöner gedacht.“

Der Vater wandte sich und sah ins Abendroth. An seinen Wimpern zitterte eine Thräne; er wußte nicht, ob Wehmuth oder Freude sie erzeugt — er faltete seine Hände und blickte in stummer Bitte zu Gott. —

Hermine hatte sich während dessen zu Weilchensträuchen herabgebogen. Ihr Herz verlangte nach den ersten Kindern des Frühling, denn der Sinn für unschuldige Freude ruht tief in des Menschen Gemüth und immer wieder wird die Sehnsucht nach derselben zurückkehren, wie auch der Schimmer der Eitelkeit auf kurze Zeit sein Auge verblendet.

Fröhlich laufend, wie sie als Kind in den smaragdnen Blättern gewühlt, spähte Hermine nach den schwellenden Knospen; endlich rief sie laut jubelnd: „Die ersten Weilchen!“ und trug zwei tiefblaue Kelche, die erste Spende des Frühling, dem geliebten Vater entgegen.

Mit stiller Freude schaute dieser zu den zarten Blümchen herab; da gewahrte er, daß es ein volles und ein einfaches Weilchen sei, die ihm Hermine gegeben, und er sprach zu derselben: Siehe, ein Weilchen, wie es dem stillen Schooße der Natur entsprossen und ein anderes, das die Pflege der Menschen veredelt.

Hermine lächelte: „Ich habe diesen Weilchenstock aus einem Boden in den andern verpflanzt;“ — sagte sie. — „Auch die Blume bedarf der verschiedenen Nahrung, um eine mannichfachere Gestalt zu erhalten.“

„Hätte sie bei diesem Gewinn doch ihren köstlichen Duft ungeschmälert bewahren können!“ seufzte der Vater, indem er bald Hermine, bald das Weilchen betrachtete.

Da schlug Hermine den Blick zu Boden; sie schaute lange gedankenvoll vor sich hin, bald aber erhob sie ihr Antlitz und sprach durch Thränen lächelnd: „Ich glaube, mein Vater, daß der Himmel in diesen Blumen zu meinem Herzen gesprochen! Siehe, dieses einfache Weilchen, das von Dürsten überwallt, wie das Herz der schuldlosen Einfalt von Liebe und Glück! — So war Deine Hermine! So aber,“ — sprach sie, auf das volle, aber geruchlose Weilchen deutend — „so könnte sie werden, wenn man sie noch länger aus einem Boden in den andern verpflanzen und sie der Heimath entfremden wollte.“

Da zog der Vater sein Kind ans Herz und er sah ihm ins Auge und sprach: „Ist das, o Hermine, Deine eigene Wahl und Erkenntniß?“ „Sie ist es, mein Vater!“ — entgegnete sie. — „Ich habe schon lange geschwanzt, denn der

Beifall der Welt ist verlockend, aber heute ist es mir klar geworden: nur im Schatten stiller Häuslichkeit gedeiht des Weibes Glück! O laß mich zu seinem Schutze zurückflüchten, damit ich mir, wie das Weibchen den Duft, die warme Fülle des Herzens bewahre.

Miscellen.

Wie leicht die Sorglosigkeit im Haushalt und bei der Wirthschaft ein großes Unheil herbeizuführen vermag, und wie achtsam daher nicht allein die Hausfrauen, sondern auch alle diejenigen zu sein verpflichtet sind, welchen dieses obliegt, davon möge nachstehende traurige, wahrhaft Schauder erregende Begebenheit ein warnendes Beispiel geben. Das Hauspersonal des Leinweber Rust zu Eauenhagen im Kurfürstenthum Hessen bestand vor wenigen Monaten aus dem Meister mit seiner Ehefrau, 2 Gesellen und 2 Töchtern des ersten, also aus 6 Personen. Sämmtliche Personen gingen gesund und wohl zu Tische, und stürzten eine Viertelstunde nach eingenommenem Mahle sämmtlich besinnungslos zu Boden. Nach Verlauf einer halben Stunde hatten die Frau und zwei Gesellen ihren Geist aufgegeben. Die beiden Töchter und Rust selbst, welche wahrscheinlich von der giftigen Speise weniger genossen hatten, sind zwar am Leben erhalten, jedoch wurde letzterer durch das Fallen hinter einem heißen Ofen mechanisch so verletzt, daß man an seiner Genesung zweifeln mußte. Er ist nun zwar geheilt, aber sein Gesicht gewaltig entstellt, indem von seinem Unterkinnbacken sich mehrere Knochensplitter erschlüß haben und seine untere Mundlippe umgestaltet ist. Bei der Untersuchung über die Ursache dieser offenbaren Vergiftung ergab sich, daß diese Verunglückten wenige Tage zuvor geschlachtet und in einem nicht gehörig von Kupferoxyd oder Kupfersalz gereinigten kupfernen Kessel, worin noch Ueberbleibsel hier sogenannter Kesselbrühe länger stehen geblieben und sich natürlich Säure und Grünspan entwickelt hatte und gerade bei dieser Mahlzeit ihre Speise aus dergleichen bestand. Da nun die kupfernen Geschirre sowohl beim Bürger als Landmann in hiesiger Gegend noch häufig gebraucht werden, so sollte man billig darauf sehen, daß solche immer gut verzinnt wären, und keine Speise, welche in Säure bald übergeht, darin erkalte.

Man hat die Behauptung aufgestellt, daß, wenn eine europäische Nation sich außerhalb Eu-

ropa ansiedle, der Spanier zuerst ein Kloster, der Italiener eine Kirche, der Holländer eine Börse, der Engländer ein Fort, der Franzose ein Theater und der Deutsche zuerst ein Wirthshaus anlegt.

B a c n a n g.

Naturalien-Preise vom 27. Oktober 1840.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	20	5	4	5	—
„ Roggen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	—	—	—	—	—	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Haber	3	54	3	46	3	40
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Eimer	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsinnen	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	18 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	9 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes	3 kr.
— — Rindfleisch geringeres	2 —
— — Kuhfleisch gemästetes	5 —
— — Kuhfleisch geringeres	3 —
— — Kalbfleisch	7 —
— — Schweinefleisch	9 —
— — Schweinefleisch abgezogen	7 —
— — Hammelfleisch gemästetes	—
— — Hammelfleisch geringeres	—

Cours der Gold = Sorten.

	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	—
Friedrichsd'or	9	28
Dufaten	5	28
20 Frankstücke	9	28

B a c n a n g, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal = Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro} 88.

Dienstag den 3. November

1840.

Kriegszug gegen Oesterreich 1805. Am 2. November marschirten die vereinigten Württemberger von Augsburg ab, gelangten am gleichen Tage bis Gurasburg, dann nach Dachau, München, Freising, Moosburg, Landsbut nach Bitsburg, dann über Eggenfelden, Wurmsquid, Braunau, Rieb, Lambach, Welz, unangefochten bis nach Eitz, wo sie den 14. Nov. einrückten, feste Stellung nahmen und gleich darauf den Befehl erhielten, diesen wichtigen Posten im Rücken der französischen Armee mit aller Wachsamkeit und strategischen Kenntniß zu decken und bis auf Weiteres zu behaupten.

Ämtliche Bekanntmachungen, Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

Backnang. Am 28. September d. J. ist den Ortsvorstehern aufgegeben worden, dafür zu sorgen, daß die den Gemeinden und Privaten obliegende Verbindlichkeiten in Beziehung auf die Staatsstraßen stets unangelhaft erfüllt werden.

Murrthalbote Nr. 80.

Der Auftrag wird aber, wie das Oberamt sich überzeugt hat, nicht überall vollzogen. Namentlich fehlt es an einer gehörigen Reinigung der Dohlen, oder auch, wenn diese bewerkstelligt worden ist, an der Herstellung der unterhalb derselben befindlichen Gräben, so daß das Wasser keinen rechten Abfluß hat, und in den Dohlen stehen bleibt. Das Reinigen der Straßengräben geschieht unzweckmäßig, mitunter so tief, daß es Noth thut, die Straße durch Schranken zu sichern, oder unterbleibt die erforderliche Böschung, so daß der Graben keinen Bestand hat. Ein Straßengraben muß 1' tief, auf seiner Sohle 1/2' und auf der Oberfläche 2 1/2' breit sein. Die Güterüberfahrtsbrücken sind häufig verfallen und hindern den Lauf des Wassers. Es ist bei Strafe einer klei-

nen Frevel verboten, über einen Straßengraben zu pflügen oder, wo keine Ueberfahrtsbrücke ist, zu fahren, einen Graben mit Dünger, Bauholz u. dgl. auszufüllen. Bei derselben Strafe soll eine Anwand geführt werden. Es werden aber die Vorschriften nicht erfüllt und ebensowenig die zu Erreichung des Zwecks angedrohten Strafen angefehlt. Der abgezogene und in Haufen geschlagene Morast wird nicht rechtzeitig, zuweilen gar nicht abgeführt, so daß die Haufen zusammengefahren und getreten werden, und die Straße auf den Seiten erhöht wird.

Unter diesen Umständen sieht sich das Oberamt diejenige Ortsvorsteher, welche sich in Vollziehung der bestehenden Vorschriften nachlässig erzeigen, mit Strafe zu bedrohen veranlaßt.

Dieselbe Bestimmungen finden auf die Nachbarschaftswege (Wizinalstraßen) Anwendung. Sämmtliche Morasthaufen müssen in 14 Tagen von den Straßen abgeführt sein.

Den 2. November 1840.

Oberamt.
Stoßmayer.

Oberamtsgericht Backnang. [Gläubiger-Vorladung.] In den Sanftachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schulden-Liquidationen,